

II.

Flauberts Novelle „Un cœur simple“.

Von

Karl Groos.

Seit den ersten Anfängen machen sich, wie mir scheint, in den Künsten drei Prinzipien mit wechselndem Schwergewicht geltend: die Nachahmung, im Sinne einer (wenn auch noch so freien) Wiedergabe der vorgefundenen Wirklichkeit, die Selbstdarstellung, als der tiefwurzelnde Drang, das Innere des Schaffenden in dem künstlerischen Gebilde zum Ausdruck zu bringen, und die Stoffgestaltung, als eine dem so gegebenen Inhalt angemessene, einheitliche »Struktur« des Werkes.

Der äußerlichste der drei Faktoren, nämlich die Nachahmung, kann so stark zurücktreten, daß man in der Ästhetik auch von »nicht-nachahmenden« Künsten gesprochen hat. Jedenfalls ist er nie allein wirksam, auch nicht in der »naturalistischen« Dichtung. Wenn Zola die Kunst als ein Stück Natur, gesehen durch ein Temperament, bezeichnete, so berücksichtigte er außer der Nachahmung auch das Prinzip der Selbstdarstellung; ebenso Flaubert, wenn er sagte, das Genie sei vielleicht nichts anderes als die *médiation de l'objectif à travers notre âme*¹⁾. Das Prinzip der Stoffgestaltung haben beide Dichter in diesen kurzen Definitionen nicht besonders herausgehoben, vielleicht, weil es sich für sie als Künstler von selbst verstand, vielleicht auch darum, weil sie von einer idealisierenden »Verschönerung« der Wirklichkeit grundsätzlich nichts wissen wollten. Diese ist aber auch gar nicht gemeint, wenn wir von einer dem Stoff angepaßten Struktur des Werkes reden. Eine solche Formung ist die zentrale und unentbehrliche Voraussetzung, ohne die weder die Nachahmung noch die Selbstdarstellung als Kunst bezeichnet werden könnte. Jene wäre für sich allein ein bloßes Spiel, diese eine formlose Eruption; erst im Gestalten zeigt sich das Können der Kunst.

In dieser kleinen Studie habe ich mir die Aufgabe gestellt, die Analyse einer Novelle aus Flauberts reifster Zeit²⁾ so durchzuführen,

¹⁾ *Correspondance, II. Série, S. 372.*

²⁾ »Un cœur simple« (1877) ist die erste Erzählung unter den »Trois contes«, Zeitschr. f. Ästhetik u. allg. Kunstwissenschaft. XVIII.